

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...**

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der  
Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und  
einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

**Brookes, Richard**

**Berlin, 1766**

Von der Mutterkrankheit. (Passio hysterica.)

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9035**

Von der Mutterkrankheit.  
(Passio hysterica.)

Die Mutterbeschwerung ist eine spastisch-convulsivische Nervenkrankheit, welche aus der Bärmutter entspringt, eine Stockung oder Verderbung der Säfte in den Gefäßen derselben zur Ursach hat; und das ganze Nervensystem, welchem es durch die Nerven des heiligen Beins und der Lendenwirbelbeine mitgetheilet wird, mehr oder minder heftig angreift.

Mann hat diese Krankheit sehr unrichtig mit der Hypochondrie verwechselt; aber die Würkung des Halses, das bis zum Ersticken unterbrochne Dthemhöhlen, Ohnmachten, Sprachlosigkeit und tiefer Schlaf, sind die wahren und eigenthümlichen Kennzeichen und Symptomen der Mutterkrankheit.

Vor hysterischen Anfällen gehet durchgängig vorher drückender Schmerz im Vorhaupt, den Schläfen oder Augen, nebst Verdunkelung und Thränen derselben, Betäubung der Sinne und des Verstandes, und Eckel vor allen Dingen. Bey der Ankunft des Paroxysmus sind die Patientinnen ungemein verstopft, haben aber einen heftigen Drang zum Harnen, da denn Urin, der so klar wie Wasser ist, abgeht; die Respiration wird kurz und schwer, und den ganzen Körper befällt eine Mattigkeit. Dann finden sich Creuzschmerzen, nebst großem Frost und Schauder ein; der Bauch ist aufgetrieben und

und hart; darnach wird der Nabel tief eingezogen, und die Patientinn fühlt gleichsam einen Knoten, der aus den untersten Theilen nach den Hypochondern und dem Zwerchfell in die Höhe steigt. Bald darnach fängt das Herz an zu zittern und zu klopfen, der Puls wird hart, ungleichförmig, ja zuweilen intermittirend; die Glieder erkalten; der Hals ist zusammengezogen und mit einer Schnur gewürgt, das Gesicht blaß; das Othemhohlen wird ungemein schwer, die Stimme verliert sich, der Puls ist endlich kaum mehr zu fühlen und der Leib ist so verstopft, daß weder Winde heraus, noch Elistiere hinein gehen können. Einige Personen bekommen Convulsionen des Kopfs und der Glieder, andre liegen sinnlos und unbeweglich in einem tiefen Schläfe; noch andren steigt bey starkem Pulse eine inflammatorische Röthe ins Gesicht; und einige brechen in ein unbändiges Gelächter aus, und sprechen, wenn die Stimme wiedergekommen, allerley thörlische Dinge.

Wenn die Kranken wieder zu sich zu kommen anfangen, so wird der, zuvor schwache, matte und fast unmerkliche Puls, schnell, weich und stark; das vorher eingefallene und blaße Gesicht dicker und roth; die Winde brechen aufwärts aus, und erwecken ein Röllern im Unterleibe; Endlich erwacht die Patientinn gleichsam aus einem tiefen Schläfe, und bekommt ihre Sinnen, Stimme und Bewegung wieder. Doch klaget sie noch über eine Schwere im Haupte

Häupte und Mattigkeit im Leibe, den Hüften und Füßen. Zuweilen haben Personen so lange im Paroxysmo gelegen, daß man sie vor todt ausgelegt, ja wohl gar begraben hat.

Die Mutterkrankheit ist von der Hypochondrie auch in so fern unterschieden, daß letztere als eine ungemein langwierige Krankheit, verdrießlich zu curiren ist. Die Mutterkrankheit befällt Schwangere, Kindbetterinnen, vollblütige Wittwen, nach heftigen Gemüthsbewegungen; und Jungfern, wenn ihnen die Reinigung vergeht. Gleichwohl kann dieselbe so gründlich gehoben werden, daß sie niemals wiederkommt. Oft treten die hysterischen Zufälle so schleunig, so heftig und unvermuthet ein, daß die Kranken ohne Empfindung und Bewegung niederfallen; welches hypochondrischen Personen nicht wiederfähret. Auch dieses ist noch bey der Mutterkrankheit besonders, daß man die damit behafteten Weibspersonen gar bald zu sich bringen kann, wenn man ihnen nur Federn unter der Nase brennt. Bey hysterischen Zufällen ist der Bauch und Nabel eingezogen, bey hypochondrischen hingegen aufgetrieben. Hysterische Patienten sind im Kreuze unglaublich kalt, so daß man die Stelle auch mit heißen Tüchern nicht erwärmen kann; haben auch einen heftigen Kopfschmerz, als ob ein Nagel hineingetrieben wäre, welche Art von Kopfweg man *Clavus hystericus* nennt; viele fühlen das Aufsteigen der Mutter, oder wie ei-

nes

nes Knotens. Alle diese Zufälle sind in der Hypochondrie nicht anzutreffen; auch sind Hypochondristen nicht mit so öftern Ohnmachten, oder Gefahr zu Ersticken und Würkung geplagt, wie hysterische Personen, können auch niemals, wie letztere, Gefahr laufen, vor todt angesehen zu werden.

Ferner sind diese beyde Krankheiten in Absicht auf ihren Sitz und Ursachen unterschieden. Die Hypochondrie äußert ihre schädlichen Wirkungen, durch erweckte Krämpfe und Blähungen, auf den häutigen Darmcanal; diese krampfhaften Bewegungen aber rühren von einer Stockung des Geblütes in den nervigten Membranen der Gedärme her, da der Umlauf des Bluts durch die Leber und in allen Zweigen der Pfortader mehr oder minder verhindert ist. Die Grundursache hysterischer Zufälle hingegen ist in der Gebärmutter zu suchen. Die genaue Verbindung der Nerven der Gebärmutter und Harnblase, macht, daß der Krampf auch letzterer mitgetheilet wird, wodurch der beständige Drang zum Harnen herrühret; wovon Hypochondristen frey sind. Die Beschwerlichkeit des Othemhohlens läßt sich zwar in beyden dieser Krankheiten gleichergestalt bemerken; allein selbige rührt bey Hypochondristen von der Aufblähung des Magens, wodurch die Bewegung des Zwerchfells verhindert wird, bey Mutterbeschwerden hingegen von der hefftigen Einziehung des Bauches, durch die Muskeln, her.

Aus

Aus der Hypochondrie entstehet oft Melancholie, Schaarbock, langsame Fieber, und die Hippocratische schwarze Krankheit, mit ihrem schwarzen, stinkenden Abgang: die Mutterkrankheit hingegen neigt mehr zur fallenden Sucht, tödtlichen Syncopen, der Mutterwuth und hitzigen Fiebern. Bey der Zergliederung hypochondrischer Personen findet man viele Theile im Unterleibe, die Leber, Milz, Magendrüse, verhärtet, scirrhus, und oft ganz verderbt; bey hysterischen Weibern hingegen wird der Fehler in der Bärmutter und Eyerstöcken angetroffen.

Von einer Syncope läßt sich die Mutterkrankheit auch wohl unterscheiden; bey ersterer steht der Puls ganz stille, das Gesicht aber ist eingefallen und siehet gleichsam sterbend aus. Hingegen ist bey Mutterbeschwerden das Gesicht voller, und oft noch etwas Farbe vorhanden; der Puls ist auch noch, obwohl sehr schwach, zu spüren; ein hysterischer Paroxysmus kann auch zwey bis drey Tage währen, Syncopen aber niemals. — Vom Schlagfluß, wobey der Verlust aller Sinne und willkührlichen Bewegungen, mit einem schnarchenden und sehr schweren Othemhohlen und schnellen Puls vergesellschaftet ist, unterscheidet sich die Mutterkrankheit eben dadurch, daß sie dergleichen Symptomen nicht hat. — Bey der fallenden Sucht liegt die Grundursach in der äußern Hirnhaut und dem Anfang des verlängerten Hirnmarks,



den angenehme Gerüche, Amber, Zibeth, Moschus, dergleichen.

So schrecklich und grausam aber diese Krankheit auch scheint, so ist sie doch an sich nicht gefährlich, es sey denn, daß die Kranken verwahrloset würden, oder ungemein schwach und kränklich sind; am leichtesten artet sie in Epilepsie und Convulsionen aus. Hierinn besteht eigentlich die Gefährlichkeit beydes der Mutterkrankheit und Hypochondrie. Wenn eine unzeitige Niederkunft, oder schwere Arbeit Mutterbeschwerden zugezogen haben; so kommen dieselben gar leicht bey der geringsten Irritation der Nerven wieder. Es ist auch nicht ungewöhnlich, daß die Hypochondrie zugleich dabey ist, und alsdenn ist die Cur sehr schwer. Weibspersonen, welche viel stillsitzigen, unordentlichen Leidenschaften den Zügel lassen und Fehler in der Diät und übrigen Verhalten begehen, sind in diesem Fall.

Mann muß sich wundern, wie wenig man zu unsern Zeiten mehr von der Hypochondrie sprechen hört; alle Zufälle die schmerzhaft, krampfhaft und mit Blähungen und Aengstlichkeit begleitet sind, werden ist hysterisch genant, und doch kommt viel darauf an, daß man diese Krankheiten gehörig unterscheidet: denn da in der Hypochondrie z. E. heftige Leibesbewegungen, windtreibende, spirituose, flüchtige, gewürzhafte und Magenarhnenen; reizende Mittelsalze, Mineralwasser, bittere Purgan-

Purganken, und besonders Stahlmittel, die beste Hülfe geben; so sind alle diese Dinge hingegen in Mutterbeschwerden schädlich; vor welche hingegen das Aderlassen, Ruhe, schmerzstillende, nitrose, antepileptische, kühlende Mittel, kaltes Wasser und Molken gehören. Alle hitzende Sachen, selbst Wein, müssen hier vermieden werden.

Bei der Cur, hat man sorgfältig zu beobachten, ob eine Frauensperson vollblütig oder von Blut und Kräften erschöpft ist. Im erstern Fall sind die Krämpfe und convulsivischen Bewegungen ungleich heftiger, und das Aderlassen schafft unmittelbare Hülfe; man kann dadurch die Kranken wieder zu sich bringen, die man dem Anschein nach vor todt würde gehalten haben, wenn nicht die Gesichtsfarbe das Gegentheil hätte beweisen können.

Unter währendem Anfall thut man wohl, stinkende Sachen, z. E. Teufelsdreck, Zubereitungen von Vibergeil, gebrannte Rebhundsbern, und dergleichen unter die Nase zu halten. Denen Kindbetterinnen pflegt ein Leibgürtel von Suchten, fest angelegt, gut zu thun. Man kann auch Clistiere, die mit den Wurzeln und Saamen von Liebstockel, welches specifische Mittel sind, Camillen, Hollunderblüthen, Schreupreiß, und denen Windtreibenden Saaten, in Molken gekocht, mit Zuthung von Hollunder, Dill oder Camillenoehl bereitet worden, gebrauchen.

Neußerlich sind Pflaster von *Opopanax*, *Bdellium*, *Galbanum*, *Sagapenum* und Leufeldrock, auf den Nabel, dienlich; oder auch

1. R. Galban. in Tinct. Castor. solut. et colat. ℥ij. Tacamahac. ℥ij. M. f. Empl. ad Umbilicum applicandum.

Einige rühmen auch Räucherungen der Geburtstheile mit Moschus, Zibet, Styrax und Benzoin.

Innerlich läßt man einer Patientinn [30 bis 40 Tropfen Bibergeiltinctur, oder], wenn sie so viel schlucken kann, folgende Pillen gebrauchen:

2. R. Myrrh. Sagapen. Opopanax. Af. foetid. Castor. Croci Theriac. Androm. an. ʒß. M. F. Massa Pilularis.

Hierunter können zuweilen 6 bis 8 Gran Campher und Extract von Opium gesetzt werden. Man macht aus jedem Skrupel zehn Pillen, und giebt dergleichen alle Stunden zwei, wobei man eine Tasse Camillenthee nachtrinken läßt. Hoffmann.

Zuweilen richten sich die hysterischen Zufälle nach den Mondveränderungen, und arten etwas nach der fallenden Sucht: sie erfordern gar selten das Aderlassen, und Purgangen müssen mit Vorsicht gebraucht werden. Brechmittel sind von mehrerem Nutzen, besonders wenn sie kurz vor dem Antritt der Zufälle gegeben

geben werden. Während der Zufälle aber sind alle diejenigen Arzneyen am besten, welche den Verlust der Lebensgeister ersetzen, dergleichen Pillen aus Rußischem Bibergeil, Gummi Ammoniac und Bernsteinfaß sind.

[3. R. Gum. Ammoniac. ℥ij. Castor. ruff. ℥j. Sal. Succin. ʒß. cum q. f. Bals. Peruv. M. f. Massa Pil. Dosis ℥j. repetend. pro re nata.]

Wenn die Kranken aber frey sind, so ist gewachsener Zinnober und wilde Baldrianwurzel am besten, um die Säfte zu verbessern. Mead.

[4. R. Rad. Valerian. sylv. pulv. ℥ij. Cinnab. nat. optime trit. ℥j. M. f. Pulvis, dergleichen eines Morgens und Abends genommen werden kann. S. den Abschnitt von der fallenden Sucht.]

Um die Ausartung dieser und besonders der hypochondrischen Zufälle in chronische Unpaßlichkeiten zu verhüten, muß mann Sorge tragen, daß die monatliche Reinigung in Ordnung erhalten werde; welches durch balsamische, aus Myrrhen und Bernstein, und bittern, carminativischen Extracten bestehende Mittel, und Elixiren von Zedoaria und Pomeranzenschaalen in spirituösen Menstruis, geschehen muß; der fleißige Gebrauch solcher Dinge ist zur Verdauung beförderlich, und begünstigt die ordentliche weibliche Reinigung.

Mann muß aber wissen, daß in hysterischen Fällen, verschiedene Mittel bey unterschiedlichen Personen ganz anders wirken. Einige Weibsleute können keine stinkende Arzneyen vertragen, welche hingegen andern augenblickliche Linderung schaffen. Mann hat Patientinnen aus entsetzlichen Syncopen, bloß durch Besprüzung des Gesichts mit kaltem Wasser, wieder zu sich kommen gesehen, wenn alle kräftigste, spirituöse Mittel fehlgeschlagen. Einige können nichts warmes oder hitziges, weder innerlich, noch äußerlich, z. E. Bäder, Fomentationen, Linimente und äußerliche Nervinmittel, vertragen. Schmerzstiller und Opiate, geben einigen Ruhe und Linderung, andern, die sehr abgemattet sind, oder schwache Nerven haben, sind sie schädlich. Ein Trunk kalten Wassers hat zuweilen aus dem Paroxysmus geholfen, in andern Fällen hingegen das Uebel ärger gemacht.

Wenn eine Laxanz nöthig ist, so ist nichts beßeres, als Corinthen (*Passulae corinthiacae*) mit einem gelinden Rhabarberdecoct wohl getränkt. Hoffmann.

Die Fieberrinde, Morgens und Abends, zu einem Skrupel gebraucht ist in hysterischen Convulsionen ein herrliches Mittel. Sydenham.

Von

Von der Hypochondrie.  
(Hypochondriasis.)

Die Hypochondrie bestehet in spastischen Bewegungen und Blähungen des Magens und der Gedärme, welche eine Unordnung in der wurmförmigen Bewegung derselben zum Grunde haben, und, vermöge der Sympathie der Nerven, das ganze System derselben in Unordnung bringen und alle Berrichtungen des Körpers stören.

Diese Krankheit hat ein solches Gefolge von Symptomen, daß es schwer fallen würde, dieselben alle her zu erzählen. Kein Theil oder Berrichtung des Körpers kann genannt werden, welcher nicht früh oder spät dabey leiden sollte. Den Anfang dazu machen Spannungen, und Blähungen des Magens und der Gedärme, besonders in der linken Seite, unter den kurzen Rippen; allwo zuweilen ansehnlich harte Geschwulste bemerkt werden.

Aus den Magen kommen alsdenn Ueblichkeiten, Ekel, ungewißer, bald stärkerer, bald ganz verderbter Appetit; die Speisen werden schlecht verdauet und daher entstehen saure und zähe Cruditäten; die Patienten haben beständig, besonders nach der Mahlzeit, heftiges Magendrücken, spastische Zusammenziehungen des Schlundes, einen wäßrigen Speichelfluß, eine Hinderniß im Schlucken, heftiges Sodbrennen, und Hitze im Magen, saures Aufstoßen,